

erkannt, daß seine 1909 veröffentlichten Hauser-Notizen³, auf die sich die Kunsthistoriker bisher stützten, selbst mancher Ergänzung und Korrektur bedürftigen. Hinzu kam allgemein der leichtfertige Gebrauch der Vornamen⁴ – besonders bei den drei letzten Hauser-Generationen –, der „zu vielerlei Verwirrung und Fehlbestimmungen in der kunstgeschichtlichen Forschung Anlaß gab“⁵. Ich hielt es deshalb für dringend erforderlich, die persönlichen, familiären Verhältnisse und Lebensumstände der in Kirzarten, Schlettstadt und Freiburg arbeitenden Bildhauer nochmals von Grund auf zu untersuchen. Für die Beschreibungen im Katalog der großen Stadtausstellung 1970 stellte ich meine Arbeitsergebnisse schon vor einiger Zeit dem Augustinermuseum Freiburg zur Verfügung.

Meinem Freund Manfred Hermann, den Archiven und allen Persönlichkeiten danke ich an dieser Stelle für gute Zusammenarbeit und erwiesene Hilfe nochmals herzlich.

Georg Hauser (I) und Johann Georg Hauser (II)

Das Kirzartener Geschlecht der Hauser läßt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Unter den ältesten Namensträgern fällt ein Schreiner Hans Hauser⁶ auf, der im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts häufig in Rechnungsbelegen erwähnt wird. Die Frage, ob er der Stammvater der Bildhauer gewesen sein könnte, muß unbeantwortet bleiben. Ich habe in den archivalischen Unterlagen aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege vergeblich nach Zusammenhängen gesucht. Lediglich die Überlegung, daß Hans Hauser als Schreiner bei der Möbelherstellung wohl auch mit dem Schnitzmesser umging, würde eine fragwürdig bleibende Vermutung unterstützen. Auf sicherer Grundlage vermochte ich erst zu arbeiten, als ich die Kirchenbücher der Pfarrei Kirzarten auswerten konnte. Herr Paul Priesner, Freiburg, stellte mir in entgegenkommender Weise seine Kirzartener Kirchenbuch-Photokopien und die von ihm eigens angefertigten Register zur Verfügung. Dafür und für seine freundlichen Hinweise auf Kirzartener Archivalien möchte ich mich aufrichtig bedanken.

Georg Hauser (I), 1614 als „pictor & Sculptor“ bezeichnet, führt die Reihe der Hauser-Bildhauer an. 1611, 1614, 1629 und 1631 nennt das Taufbuch vier Kinder, die ihm seine Frau Maria Fränckhin geboren hatte⁷. Unter den Taufpaten bemerkte ich neben Müllern und Bäckern Anna Reichenbächin, die Frau des Ortsvogtes, und Johannes Gerhard (Gebhard?)⁸, „Caplon. allhir im

³ Karl Schuster, Zur Baugeschichte des Freiburger Münsters im 18. Jahrhundert – Freiburger Münsterblätter V/1909, S. 13/14 – Anmerkung des Schriftleiters P. P. Albert mit biographischen Angaben über die Hauser.

⁴ Hermann Brommer, Johann Baptist Sellinger, ein Breisgauer Barockbildhauer – Kap. Kunstgeschichtliche Zusammenhänge: Hauser – Schau-ins Land 81, 1963, S. 92/93.

⁵ Kunstepochen der Stadt Freiburg – Ausstellungskatalog des Augustinermuseums Freiburg 1970, S. 336/337.

⁶ Stadtarchiv Freiburg, Akten Städtische Grundherrschaft, Talvogtei Rechnungen 1600–1650. Außerdem: Max Weber, Geschichte der Pfarrei Kirzarten – Bd. II der Kirzartener Ortschronik 1967, S. 159.

⁷ Privatarchiv Paul Priesner, Freiburg, aus dem Pfarrarchiv Kirzarten, Ältestes Taufbuch 1609 bis 1645, S. 27, 79, 307 und 331.

⁸ Max Weber, wie Anmerkung 6, S. 219: 1631 erster Pfarrer in Ebnet.